

Auerthal-Beitung.

No. 1.

Sonnabend, den 1. Januar 1898.

11. Jah

Aue. Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der heutigen Stadtverordnetenwahl Herr Buchhalter Bernhard Georgi, Kassierer Louis Heinge, Kaufmann Robert Horbach als anständige Stadtverordnete gewählt wurden.
Aue, den 30. Dezember 1897

Der Rath der Stadt
Dr. Freyschmar.

Allen werthen Kunden, Freunden und Bekannten senden zum Jahreswechsel
besten Glück- u. Segenswunsch.
B. Herzfeld u. Frau, Aue.

Unteren werthen Kunden und Bekannten ein
Prosit Neujahr!
Aue, den 1. Januar 1898. August Schürer u. Frau.

Zum Jahreswechsel bringt seinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten die besten
Glück- und Segens-Wünsche
hierdurch dar.
Aue, Neujahr 1898. J. H. Ebert und Frau.

Allen lieben Geschäftsfreunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche!
Aue i. S. Maler Hugo Hahn, u. Frau.

Die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
zum Jahreswechsel!
Im Renkthaler u. Frau

Unserer werthen Kundschaft wünschen wir hierdurch ein
gesundes neues Jahr.
Max Ketscher u. Frau.
Conditorei Belle-Aue

Allen meinen werthen Gästen, Nachbarn, Freunden, Verwandten und Bekannten bringen wir beim Jahreswechsel die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
dar.
Auerhammerstr. die Familie Hergert.

Händels Conditorei und Caffee.
Allen unseren werthen Kunden, Gästen, Freunden und Bekannten von Nah und Fern bringen beim Jahreswechsel
die herzlichste Gratulation.
Aue, Neujahr 1898. Arthur Händel u. Frau.

Herzliche Glück- u. Segenswünsche
bringt ihrer werthen Kundschaft beim Jahreswechsel
Aue, den 1. Januar 1898. Familie Ficker, Schnittgeschäft.

Ihrer werthen Bekannten und Gästen bringt beim Jahreswechsel die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche.
Aue, Neujahr 1898. Anna verw. Weinigel.

Allen unsern werthen Gästen und Bekannten bringen beim Jahreswechsel die besten
Glück- und Segenswünsche
Paul Hempel und Frau.
Hotel „Blauer Engel“ Aue.

Schützenhaus Aue.
Zum Jahreswechsel bringt allen seinen werthen Gästen und Freunden die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
H. Kimmel u. Frau.

Meiner werthen Kundschaft, Freunden und Bekannten die besten
Glück- und Segenswünsche
zum neuen Jahre!
Moriz Ostreich, Maler

Zum Jahreswechsel
bringt seinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten die besten
Glück- u. Segenswünsche
Neujahr 1898.
Auer Milch- und Butterhalle.
Gruft Weiße u. Frau.

Meinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel.
Glasermeister Renger u. Frau.

Zum Jahreswechsel allen meinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten die besten
Glück- und Segenswünsche.
Wilh. Piemann u. Frau.

Die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
bringt seinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten
Gruft Hergert u. Frau,
Uhrmacher, Aue.

Hahn's Weinrestaurant.
Allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten bringe zum Jahreswechsel die herzlichsten
Glückwünsche
dar.
Hochachtungsvoll
Johann Hahn u. Frau.

Unserer werthen Kundschaft von Aue und Umgegend die herzlichsten
Glück und Segens-Wünsche
zum Jahreswechsel.
Paul Köppel u. Frau.
Delicatessenhandlung Aue.

Die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
bringt seinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten
Gustav Voigt u. Frau.

Allen meinen werthen Gästen, Freunden und Bekannten herzlichsten
Glück- und Segens-Wünsche
zum Jahreswechsel!
Belle-Aue. Arthur Schmidt u. Frau.

Bürgergarten Aue.
Ihren werthen Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten
Glückwünsche.
Emil Hempel u. Frau.

Allen werthen Kunden, Freunden und Bekannten bringen beim Jahreswechsel die herzlichsten
Glück- und Segens-Wünsche!
Aue, den 1. Januar 1898.
Hermann Beher, Fleischermeister u. Frau.

Zum Jahreswechsel bringt hiermit seiner werthen Kundschaft Verwandten und Freunden die
innigsten Glück- und Segenswünsche
Aue, den 1. Januar 1898. C. J. Beher, Goldarbeiter.

Theoretische u. pra. Ausbildung für techn. u. Betrieb aller Brand Königl. Sächs. Staat Deutsche Schlosse u. Elektrotechnische mit Lehrwerkstätten in Aue u. in E. Aufnahme Ostern u. Winter Lehrpläne kostenfrei.

Wer Husten heuchme
Rocksch's schwarzen Johannisbeer-saft
das Beste zur Binderung bei 2 Husten, Heiserkeit, Athemnoth
à Fl. 50 Pfg. Zu haben bei
Col. Storz, Bruno Neubert.

Für Rettung von Trunksuch-
der. Anweisung nach 25jähriger praktischer Methode zur vollständigen Beseitigung mit, anzuwenden zu wollen, anzufragen. Briefmarken beifügen. Privat-Anstalt Villa Christian bei Baden, Baden.

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
Kaiser's Pfeffermünz-Caramell
gegen Appetitlosigkeit, weh u. schlechten Magen, löst in Paa Pfg. bei Robert Kirst.

Butt
Mit I. Preis prämierte Süßrahm-Tafel-Postkoll von 9 Pfg. netto franco Nachnahme. W. Hüttelmaier.

Dr. med.
homöopathischer Arzt
Auch briefl.
Ein anständiges
Dienstmad
mit guten Zeugnisse
1. oder 15. Januar
Leonhardt's Caffee
Aue.

Ein fleißiges ordnungsgel.
Dienstmad
wird für sofort oder später
Mit Buch zu melden in
b. Bl.
Die von mir
erste
ist vom 1. Januar
gangen oder geleist
mieten.
Bruno

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser wird im Herbst im Sommer des Jahres die Kaiserliche Obergewalt der Armee beauftragt zu werden, jetzt sind jedoch die Arbeiten im Zusammenhang mit der Revision des Reichsgesetzes über die Besatzung des Reichsgebietes im Gange. Es heißt, es vorgezogen, das Prinzip nicht nur dem Kaiser von Preußen, sondern auch den Herrschern von Österreich und von Rußland in ihren Hauptstädten abzutreten wird. Darin läge die Erwartung friedlicher Verständigung, die die Befestigung eines Festsitzes, Anfangs Januar ein dritter Londoner mit Marine-Ministerien und Bagarretal nach Ostasien abgehen soll, und eine Anzahl deutscher Marine-Urlauber telegraphisch einberufen seien, würde die Sachlage über.

Das Testament der verstorbenen Fürstin von Hohenlohe-Schillingfürst im Schloss zu Schillingfürst im Reichslande des Reichskanzlers eröffnet. Wie man vernimmt, hat die Fürstin Reichskanzler als ihren Haupterben eingesetzt nach dem Tode des letzteren fällt der Nachlass an die Nachkommenschaft des letzteren.

Der auswärtige Handel Deutschlands nimmt immer größeren Umfang an. Im letzten Jahres erwies sich über den Wert der Exporte in diesem Monat die Summe 35,74 Millionen Doppelmarken gegen 36,74 Millionen Doppelmarken im November 1896 und 30,80 Millionen im November 1895. Die Zunahme gegen das Jahr beläuft sich also auf fast 1 1/2 Millionen Doppelmarken.

Dem Reichstag nach befindet sich augenblicklich ein Gesetzentwurf über die Messung elektrischer Maßeinheiten, zur Beratung im Bundesrat und dürfte nach einer Tagung dem Reichstage vorgelegt werden. Der Entwurf soll sowohl Vorschriften über die Art der Messung als auch über die Beschaffenheit der Messungsapparate enthalten.

Nachdem die Konstituierung des wirtschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung von Handelsverträgen erfolgt ist und sich die Arbeitstätigkeit desselben übersehen läßt, sind eine Anzahl Hilfsarbeiter aus den Kreisen des Handels, sowie der Industrie und der Landwirtschaft ins Reichsamt des Innern zur Bearbeitung der einzelnen Wirtschaftszweige berufen worden.

Auch offiziell wird jetzt die Mitteilung über die angeblich beabsichtigte Ernennung eines Nobelpreis-Berechtigten auf Grund zuverlässiger Informationen vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Oesterreich-Ungarn.

Regierungen ohne Budget und die Verfassung nimmt in Oesterreich den Anfang. Die Wiener Wg. publiziert die kaiserliche Verordnung vom 28. Dezember zur Fortsetzung der Steuern und Abgaben, sowie die Bestimmung des Staatsaufwandes vom 1. Januar bis Ende Juni 1898. Der niederösterreichische Landtag nahm die Dringlichkeit des vom Abgeordneten und Genossen eingebrachten Antrages auf Ausdehnung des Landtagswahlrechts nach den für den Reichsrat geltenden Bestimmungen an. Der Antrag selbst ist dem Landesauschusse überwiesen.

Frankreich.

Der frühere Präsident der Republik, M. Verrier, ist an der Influenza im Zustand der Besorgnis erregend. Er fällt vielfach die Erklärung des französischen Reiches auf, die Beziehung zwischen Frankreich und China zu radikalisieren greifen den verstorbenen Van Cassel, welcher Marschall und Blatteau von den Geheimnissen des Panamaprozesses schuldig

Drei Schwestern.

Von C. v. Berlepsch.

(Fortsetzung.)

Bertha, du weißt ja eine wahre Bertha mit weißblonden Locken, sagte einmal gelegentlich. Ist das, Mama, ich muß doch etwas von Obdenburgs Uniform nehmen, als wie komisch ich mich in rosa oder in einem blauen oder roten Rock fühle. Geld würde mit diesen beiden Farben stehen.

Ich bin doch zu blond, um gelb tragen zu müssen. Ich mußte ihr recht geben. Außer dem auf Berthas behagliche Hauslichkeit so reichlicher, sie weniger es ihr selbst genügt, diese Behaglichkeit im eigenen Heimlich zu machen. Es war wieder wie die Dienstmädchen widerständig, die Wirtin unerbittlich, und immerwährende Selbstgeißel.

Otto war inzwischen schon seit mehreren Jahren in Wien. Er hatte sich in seine neuen Arbeiten bald eingelebt und fühlte sich gut. Nur war er sehr einseitig geblieben, gesellschaftlich Verkehr nur so viel, wie die Dienstmädchen widerständig, die Wirtin unerbittlich, und immerwährende Selbstgeißel. Otto war inzwischen schon seit mehreren Jahren in Wien. Er hatte sich in seine neuen Arbeiten bald eingelebt und fühlte sich gut. Nur war er sehr einseitig geblieben, gesellschaftlich Verkehr nur so viel, wie die Dienstmädchen widerständig, die Wirtin unerbittlich, und immerwährende Selbstgeißel.

sprechen lassen möchte, sah nach dem an, als den Untersuchungsrichter Politsein, den der Name eines „schweigenden Heldenmanns“, einen „niederträchtigen Verräter“ nennt, der die Leute gewisslos antwortete. Als können diese aber nicht, daß der Prozess nur dazu eingeleitet wurde, um die radikale Partei, der die acht Angeklagten angehören, und die radikale Presse, in der die „Maret und Balsani“ in verschiedenen Malen eine hervorragende Rolle spielten, vor dem Volke bloßzustellen.

In der Dreyfus-Angelegenheit schmeißt dem Journal zufolge die Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung an gegen Mathieu Dreyfus wegen Verdrachtes, einen Bestechungsvertrag gegen den inzwischen verstorbenen Obersten Sandherr gemacht zu haben.

Schweden-Norwegen.

Der Gesundheitszustand der Kronprinzessin von Schweden-Norwegen (geb. Prinzessin Viktoria von Baden) hat sich in letzter Zeit verschlechtert. Die aus neue auftretenden Schwindelanfälle stellen sich fast täglich ein, der Husten ist schlimmer geworden, die Kräfte nehmen ab. Infolge bestimmten ärztlichen Anrates wird die Kronprinzessin daher gleich nach Neujahr nach Italien abreisen, um dort den Rest des Winters zu verbringen.

Spanien.

Berichte aus Havana stellen fest, daß die nunmehr erfolgte Anwendung der Reformen auf Cuba auf der ganzen Insel einen tiefen Eindruck gemacht habe. In den spanischen Ministerien wird auf die Standhaftigkeit des Cabinets Sagasta hingewiesen gegenüber allen Einmischungsversuchen der verschiedenen Parteien und auf die Unmöglichkeit, zu der Politik von Canovas betreffend Cuba zurückzukehren, welche Spanien 200 000 Mann und zwei Milliarden gekostet habe, ohne einen nennenswerten Erfolg erzielt zu haben. — Man kann dem Ministerium und Spanien nur wünschen, daß die Cubaner sich rasch und aufrichtig mit den dargebotenen Vergünstigungen befreunden. Damit wäre auch den Wechsellern und Genossen für ihre Umtriebe der Boden am sichersten entzogen.

Balkanstaaten.

Wunderliche Meldungen kommen neuerdings betreffs des „eigenlichen Kandidaten“ für den kaiserlichen Gouverneurposten. Der „Athen. Hg.“ wird von „mehreren Seiten bestätigt“, daß, nachdem der Fürst von Montenegro unbedingt die Erlaubnis zur Annahme des Amtes durch Vago Petrowitsch verweigert habe, Prinz Georg von Griechenland als Kandidat vorgeschlagen worden sei. Ueber London wird demselben Blatte berichtet, Rußland habe diese Kandidatur vorgeschlagen, indes hätten die Konstantinopeler Behörden der übrigen Mächte diesen Vorschlag sehr kühl aufgenommen, und man bei ihren Regierungen um Weisungen angefragt.

Die griechische Regierung soll angeblich Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen Entsendung von Offizieren zur Neubildung des griechischen Heeres angeknüpft haben. Nicht sehr klar sind die Beziehungen zwischen den griechischen Balkanstaaten, Verhandlungen und feindselige Demonstrationen folgen einander, man möchte sagen, unermittelt. Nach einer der „Pol. Corresp.“ aus Cetinje zunehmenden Meldung ist der serbische Bauernführer und frühere Abgeordnete Nanto Laffit, der kürzlich dort eintraf, vom Fürsten Nikolaus

Beutnant von Bernheim, Verhaß damaliger Verehrter, und von dem er glaubte, daß er der von ihr Bevorzugte sei, sich habe versehen lassen. Was war das? Hatte Warren seine Einwilligung nicht gegeben, oder war Verhaß auch ihm gegenüber unheimlich geworden? Bernheim war doch eine sehr gute Partie, abgesehen von seinen persönlichen Eigenschaften. Wie sollte er sich das erklären?

Da erhielt er auf einmal die Anzeige von Verthas Verlobung mit Obdenburg. Raum glaubte er seinen Augen trauen zu dürfen, und doch stand es dort gedruckt auf dem Blatt in seiner Hand, und das Blatt zitterte merklich. War es denn Vertha bloß um eine glänzende Heirat zu thun, daß sie sich mit einem Manne verlobte, der so viel älter war als sie, oder hatte Marianne ihre Hand im Spiele?

Wohl denkbar! Sie hatte gewiß darauf gedrungen, — es war sicherlich ihr Werk. Arme Vertha, wärst du mein geworden! Hätte die Gott, ich kann dir nicht helfen! Er lebte jetzt noch zurückgezogen als früher, er wollte erst das innere Gleichgewicht wiedergewinnen, ehe er unter Menschen ging. Da kam unerwartet ein Brief von seiner Schwester. Vertha Warren teilte ihm Verthas Verlobung mit Obdenburg und ihre Verlobung aus dem Hause mit. So sehr sie sich auch bemühte, den Triumph zu verbergen, den sie darüber empfand, Otto las ihn doch zwischen den Zeilen heraus.

Merkwürdig! Also auch Vertha verstand sich zu einer Partie, die so wenig zu ihren Verhältnissen paßte. Und doch konnte er Marianne nicht recht geben, die zum Schluß hinzufügte:

in Kubien empfangen worden. Dieser ehemalige Präsident des kubanischen Staatsparlamentes ist bekanntlich ein Bekannter des Reichskanzlers, um sich einer neuen Lebensaufgabe zu widmen, die ihm gegen den Beschluß der Urberichter der Ernennung des vormaligen Reichskanzlers gestellt wurde.

Auf den Ruf der amerikanischen Abenteurer soll das amerikanische Geschwader in den chinesischen Gewässern um drei weitere Kreuzer vermehrt werden.

Die japanische Flotte aus 20 Kriegsschiffen bestehend, ist völlig ausgerüstet zum Kriegsdienst, vor Shanghai vor Anker gegangen und erwartet definitive Ordres. Nach einer Meldung der „Times“ verlangt die japanische Militärpartei kräftige Vorgehen. Es herrsche in militärischen wie in Marinekreisen eine große Thätigkeit: Kriegsschiffe verarmelten sich in Nagasaki. Da schon vor einiger Zeit gemeldet wurde, ein großes japanisches Geschwader sei von Nagasaki ausgegangen, so handelt es sich jetzt anscheinend um die Zusammensetzung eines weiteren Geschwaders.

Der Bau der russischen Eisenbahn durch die Mandchurie löst auf größere Schwierigkeiten, als man erwartet hatte, so daß es nicht möglich sein werde, das Werk innerhalb der geplanten sechs Jahre fertig zu stellen.

Nach der amtlichen Post-Statistik sind im Jahre 1896 im Reichsgebiet 476 Mill. Postkarten, 33 Mill. mehr als im Vorjahre, befördert worden. Bei dieser hohen Steigerung ist von sehr wesentlichen Einflüssen die Gewohnheit der Beförderung von Ansichtskarten gewesen, welche während der letzten Jahre eine überraschende Ausdehnung gefunden hat. Zu diesem Aufschwunge des Verkehrs mit Ansichtskarten hat in erheblichem Maße beigetragen, daß auf diesem Gebiete ganz hervorragende Leistungen sowohl hinsichtlich der künstlerischen Ausführung als auch der technischen Ausführung nach hervorgetreten sind. Künstler von Ruf haben es mit Recht nicht für unwürdig gehalten, Entwürfe für Ansichtskarten zu schaffen, kleine Kunstwerke, die tief hinein in das Volk dringen und deren erzieherische Bedeutung daher nicht zu unterschätzen ist. Landesregierungen, unter das königlich sächsische Ministerium des Innern, haben Preise ausgesetzt und erteilt für die besten Karten, zu deren Darstellung Landschaften oder Ortsansichten, volkstümliche Bauten, Volkstrachten oder Volksgedäude der Heimat zu wählen waren. Die Freude an Ansichtskarten macht sich natürlich in besonderem Maße auf Ausflugsplätzen, in Ausflugsorten u. s. w. fühlbar, wo Vorzüge, getroffen ist — und wo man das heutzutage nicht? —, daß solche Karten-Ausflüge zu erlangen sind. Im letzten Sommer sind, nach der „D. Verkehrsztg.“, vom Kuffhäuser 148 242 (1893 nur 14 410), vom Nationaldenkmal auf dem Niederwalde 128 478 (1892), vom Brocken 119 935 (80 032), von der Wartburg 117 699 (64 499), von der Pfalz 77 482 (51 810), vom alten Schloß in Delbelsberg 35 557 (1887), vom Feldberg 27 247 (1893 nur 7689) u. s. w. Postkarten abgesetzt worden. Uebersichtlich werden diese Zahlen noch von dem Postkarten-Verkehr auf Ausflugsplätzen. Beträgt doch die Zahl der von der diesjährigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Leipzig abgegangenen Postkarten über 1 400 000, bleibende beim Postamt b. Hamburger Gartenbau-Ausstellung 578 000 im täglichen Durchschnitt 6900 bezw. 3619; beim Bohani der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 betrug sich die Zahl der Ansichtskarten täglich sogar auf 9826. Von dem Betrage von 20%, Mill. Mark, auf welchen das

Postamt für Postarten des innern Verkehrs zu veranschlagen ist, wird hiernach für eine halbe Summe auf die Gebühre für Ansichtskarten anfallen.

Beispiel. Die Ausstellung der Festschrift für die Leipziger Ausstellungslotterie soll nun für auswärtig bestimmt am 3. Dezember erfolgen. In Leipzig ist die Festschrift aus gegeben. Mit der Firma Meyers' Adels-Transportgeschäft, Leipzig, Barstraße 11, ist ein Uebereinkommen getroffen worden, nach welchem diese Firma die Verpackung und den Versand nach auswärts gegen mäßige Gebühren übernimmt. Gewinne, die bis zum 31. Januar 1898 nicht abgeholt sind, verfallen im Ganzen der Ausstellung.

Dresden. Wegen ihres großen Opfermutes, den sie bei der Hochwasserkatastrophe im Sommer dieses Jahres bewiesen haben, ist in den letzten Tagen dem Sekondleutnant Blanning und dem Bizefeldwebel Schumann vom Dresdener Pionierbataillon vor verarmtem Danken die silberne Rettungsmedaille überreicht worden. Die beiden so ausgezeichneten waren die Führer der anlässlich des Hochwassers nach Baunzen geflüchten Pionier-Abteilung. Beide haben sich selbst durch die mit höchster Gefahr für ihr eigenes Leben bewirkte Rettung zahlreicher Menschen hervorgethan.

Essen. Vor mehreren Wochen wurde durch die Entschlossenheit der Rangierer Brandt, Wehmer und Warr und des Bahnwärters Deberich bei der Zeche „Hohewald“ ein unabsehbares Eisenbahnunglück verhütet. Diese vier Personen erhielten jetzt ein amtliches Belobungsschreiben, außerdem Brandt 100 M., Wehmer 75 M. und Warr und Deberich je 50 M. Ein Reisender hatte der fleißigen Eisenbahn-Direktion für die Genannten 100 M. zugestanden. Diese Summe wurde gleichmäßig verteilt.

Wartburg. Der Lehrer eines unweit Wartburg gelegenen Dorfes hatte während des Schlafes drei falsche Zähne hinuntergeschluckt. Durch furchtbare Schmerzen im Halse erzwang er und ließ sich nach Wartburg in die Klinik fahren, woselbst man mittels der Röntgenstrahlen die Lage der verschluckten Zähne feststellte und sie dann in den Magen rief. Von hier gelangten sie dann wieder aus dem Körper.

Barmen. Traurige Weihnachtsnarrheiten der Familie des Straßenbahnchaffners H. Werth beschließen. Sie wohnte im dritten Stock eines Hauses in der Schwarzbachstraße. Die Frau ging am ersten Feiertage aus, um etwas zu kaufen; der Mann wollte ihr noch etwas nachsehen, lehnte sich dabei zu weit aus dem Fenster heraus, bekam das Uebergewicht und stürzte auf das Straßenpflaster hinab, seiner Frau vor die Füße. Der Mann war sofort tot.

Jöhoe. Der Arzt Dr. Brunschwig, der kürzlich vom Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt wurde, weil er einen Arbeiter von 8 Mark unrichtig abgenommen hatte und die Frau, als sie den Betrag zurückforderte, vor die Thür setzte, hat durch Defnung der Thüre und Pulsaber Schloßmord begangen.

Wittich. Eine Frau aus Sulau war wegen Diebstahls von 50/, das einen Wert von 10 Pfennigen hatte, zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Am Tage vor Weihnachten hat sie sich deshalb erkundigt. Juvor hat sie Briefe an ihre Angehörigen und Bekannten und den Staatsanwalt geschrieben, in denen sie in rührenden Worten ihre Unschuld beteuert. Unter den Fenstern ihrer Wohnung fand man am ersten Feiertag fünf verschlossene Briefe, die sie an ihre Angehörigen und Bekannten für ihr junges Töchterchen. Lebensfalls ist sie, bevor sie den Sprung ins Wasser that, unter den Fenstern ihrer Wohnung gewesen, um ihre Angehörigen nochmals zu sehen.

Speyer. In Speyer ist die Errichtung eines großen Lagerhauses für Inlandsstaab beschlossen worden, um den Verkauf des Tabaks durch Genossenschaften zu unterstützen.

alle Schuld werfen. Ich werde in Papas Augen als eine Verschwenderin oder als weise Gott was dastehen.“

„Über Vertha, es kann doch nur ein Mißverständnis mit Otto sein.“

„Um Gotteswillen, sei still, Magda! Woran machst du mich? Das muß ich abgeben sein. Kein Wort mehr darüber! Das ist zu weit, ich möchte noch, Magda, wenn du Gute Nacht, Magda!“

„Gute Nacht!“

Magda schloß die Thür hinter sich, sie ahnte, Vertha wollte allein sein.

Vertha fing an sich zu entkleiden. Sie nahm die Rose vom Büttel und aus dem Hirt und stellte sie in ein Glas Wasser. Dann vertuschte sie den Ballast mit ihrem Abgewand und holte aus der hintersten Ecke ihres Arbeitstisches ein Kästchen hervor, das sie aufschloß. Schenke Inhalt, bestehend in Briefen, Postkarten und dergleichen Erinnerungsgeldchen nahm sie heraus. Dann emporhob sie einen Brief, den sie mit Vertha's Namen beschriftet hatte und las ihn vor sich hin. Es waren Briefe, die sie in verschiedenen Jahren geschrieben hatte. Hier das erste, Otto mit seinem Neundländer, da ein anderes, als fester Student, dann das letzte, hier im Ort angefertigt; sie betrachtete die Briefe lange, alle Briefe, es waren auch noch welche von seiner Mutter darunter, legte alles sorgsam in das Kästchen, zuletzt auch noch die angefangene Kallerei mit den Hedenrosen — Hedenrosen waren Ottos Lieblingsblumen — verließ das Kästchen, öffnete das Fenster und warf den Schlüssel in den Hof auf die Erde. Dann schloß

Beispiel. Die Ausstellung der Festschrift für die Leipziger Ausstellungslotterie soll nun für auswärtig bestimmt am 3. Dezember erfolgen. In Leipzig ist die Festschrift aus gegeben. Mit der Firma Meyers' Adels-Transportgeschäft, Leipzig, Barstraße 11, ist ein Uebereinkommen getroffen worden, nach welchem diese Firma die Verpackung und den Versand nach auswärts gegen mäßige Gebühren übernimmt. Gewinne, die bis zum 31. Januar 1898 nicht abgeholt sind, verfallen im Ganzen der Ausstellung.

Dresden. Wegen ihres großen Opfermutes, den sie bei der Hochwasserkatastrophe im Sommer dieses Jahres bewiesen haben, ist in den letzten Tagen dem Sekondleutnant Blanning und dem Bizefeldwebel Schumann vom Dresdener Pionierbataillon vor verarmtem Danken die silberne Rettungsmedaille überreicht worden. Die beiden so ausgezeichneten waren die Führer der anlässlich des Hochwassers nach Baunzen geflüchten Pionier-Abteilung. Beide haben sich selbst durch die mit höchster Gefahr für ihr eigenes Leben bewirkte Rettung zahlreicher Menschen hervorgethan.

Essen. Vor mehreren Wochen wurde durch die Entschlossenheit der Rangierer Brandt, Wehmer und Warr und des Bahnwärters Deberich bei der Zeche „Hohewald“ ein unabsehbares Eisenbahnunglück verhütet. Diese vier Personen erhielten jetzt ein amtliches Belobungsschreiben, außerdem Brandt 100 M., Wehmer 75 M. und Warr und Deberich je 50 M. Ein Reisender hatte der fleißigen Eisenbahn-Direktion für die Genannten 100 M. zugestanden. Diese Summe wurde gleichmäßig verteilt.

Wartburg. Der Lehrer eines unweit Wartburg gelegenen Dorfes hatte während des Schlafes drei falsche Zähne hinuntergeschluckt. Durch furchtbare Schmerzen im Halse erzwang er und ließ sich nach Wartburg in die Klinik fahren, woselbst man mittels der Röntgenstrahlen die Lage der verschluckten Zähne feststellte und sie dann in den Magen rief. Von hier gelangten sie dann wieder aus dem Körper.

Barmen. Traurige Weihnachtsnarrheiten der Familie des Straßenbahnchaffners H. Werth beschließen. Sie wohnte im dritten Stock eines Hauses in der Schwarzbachstraße. Die Frau ging am ersten Feiertage aus, um etwas zu kaufen; der Mann wollte ihr noch etwas nachsehen, lehnte sich dabei zu weit aus dem Fenster heraus, bekam das Uebergewicht und stürzte auf das Straßenpflaster hinab, seiner Frau vor die Füße. Der Mann war sofort tot.

Jöhoe. Der Arzt Dr. Brunschwig, der kürzlich vom Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt wurde, weil er einen Arbeiter von 8 Mark unrichtig abgenommen hatte und die Frau, als sie den Betrag zurückforderte, vor die Thür setzte, hat durch Defnung der Thüre und Pulsaber Schloßmord begangen.

Wittich. Eine Frau aus Sulau war wegen Diebstahls von 50/, das einen Wert von 10 Pfennigen hatte, zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Am Tage vor Weihnachten hat sie sich deshalb erkundigt. Juvor hat sie Briefe an ihre Angehörigen und Bekannten und den Staatsanwalt geschrieben, in denen sie in rührenden Worten ihre Unschuld beteuert. Unter den Fenstern ihrer Wohnung fand man am ersten Feiertag fünf verschlossene Briefe, die sie an ihre Angehörigen und Bekannten für ihr junges Töchterchen. Lebensfalls ist sie, bevor sie den Sprung ins Wasser that, unter den Fenstern ihrer Wohnung gewesen, um ihre Angehörigen nochmals zu sehen.

Speyer. In Speyer ist die Errichtung eines großen Lagerhauses für Inlandsstaab beschlossen worden, um den Verkauf des Tabaks durch Genossenschaften zu unterstützen.

alle Schuld werfen. Ich werde in Papas Augen als eine Verschwenderin oder als weise Gott was dastehen.“

„Über Vertha, es kann doch nur ein Mißverständnis mit Otto sein.“

„Um Gotteswillen, sei still, Magda! Woran machst du mich? Das muß ich abgeben sein. Kein Wort mehr darüber! Das ist zu weit, ich möchte noch, Magda, wenn du Gute Nacht, Magda!“

„Gute Nacht!“

Magda schloß die Thür hinter sich, sie ahnte, Vertha wollte allein sein.

Vertha fing an sich zu entkleiden. Sie nahm die Rose vom Büttel und aus dem Hirt und stellte sie in ein Glas Wasser. Dann vertuschte sie den Ballast mit ihrem Abgewand und holte aus der hintersten Ecke ihres Arbeitstisches ein Kästchen hervor, das sie aufschloß. Schenke Inhalt, bestehend in Briefen, Postkarten und dergleichen Erinnerungsgeldchen nahm sie heraus. Dann emporhob sie einen Brief, den sie mit Vertha's Namen beschriftet hatte und las ihn vor sich hin. Es waren Briefe, die sie in verschiedenen Jahren geschrieben hatte. Hier das erste, Otto mit seinem Neundländer, da ein anderes, als fester Student, dann das letzte, hier im Ort angefertigt; sie betrachtete die Briefe lange, alle Briefe, es waren auch noch welche von seiner Mutter darunter, legte alles sorgsam in das Kästchen, zuletzt auch noch die angefangene Kallerei mit den Hedenrosen — Hedenrosen waren Ottos Lieblingsblumen — verließ das Kästchen, öffnete das Fenster und warf den Schlüssel in den Hof auf die Erde. Dann schloß

alle Schuld werfen. Ich werde in Papas Augen als eine Verschwenderin oder als weise Gott was dastehen.“

„Über Vertha, es kann doch nur ein Mißverständnis mit Otto sein.“

„Um Gotteswillen, sei still, Magda! Woran machst du mich? Das muß ich abgeben sein. Kein Wort mehr darüber! Das ist zu weit, ich möchte noch, Magda, wenn du Gute Nacht, Magda!“

„Gute Nacht!“

Magda schloß die Thür hinter sich, sie ahnte, Vertha wollte allein sein.

Vertha fing an sich zu entkleiden. Sie nahm die Rose vom Büttel und aus dem Hirt und stellte sie in ein Glas Wasser. Dann vertuschte sie den Ballast mit ihrem Abgewand und holte aus der hintersten Ecke ihres Arbeitstisches ein Kästchen hervor, das sie aufschloß. Schenke Inhalt, bestehend in Briefen, Postkarten und dergleichen Erinnerungsgeldchen nahm sie heraus. Dann emporhob sie einen Brief, den sie mit Vertha's Namen beschriftet hatte und las ihn vor sich hin. Es waren Briefe, die sie in verschiedenen Jahren geschrieben hatte. Hier das erste, Otto mit seinem Neundländer, da ein anderes, als fester Student, dann das letzte, hier im Ort angefertigt; sie betrachtete die Briefe lange, alle Briefe, es waren auch noch welche von seiner Mutter darunter, legte alles sorgsam in das Kästchen, zuletzt auch noch die angefangene Kallerei mit den Hedenrosen — Hedenrosen waren Ottos Lieblingsblumen — verließ das Kästchen, öffnete das Fenster und warf den Schlüssel in den Hof auf die Erde. Dann schloß

alle Schuld werfen. Ich werde in Papas Augen als eine Verschwenderin oder als weise Gott was dastehen.“

„Über Vertha, es kann doch nur ein Mißverständnis mit Otto sein.“

„Um Gotteswillen, sei still, Magda! Woran machst du mich? Das muß ich abgeben sein. Kein Wort mehr darüber! Das ist zu weit, ich möchte noch, Magda, wenn du Gute Nacht, Magda!“

Diebstahl. In jüngster Zeit ist man hier einer organisierten Mäuerbande, die sich aus Bürgergelehrten rekrutierten, auf die Spur gekommen. Die unter dem Kommando eines dreizehnjährigen Hauptmannes stehende Bande hat in verschiedenen Geschäften Diebstehle in der Höhe von über hundert Gulden verübt, das geschloßene Haus des in einer Höhle im Walde versteckten, teil durch die Streer veräußert. Ueber die Diebstahl wurde genau Buch geführt. Bei der Ausbeutung hat der Hauptmann, ein verheirateter Junge, die Hilfe der Kollegen vernichtet. Bis jetzt sind fünf Mäuerführer verhaftet.

Prag. Wie sich herausstellt, ist der Bürgermeister Janda in dem Vororte Borschtowitz verhaftet worden, weil er an einer Reihe Bahnhof-Diebstähle beteiligt war! Darob natürlich uneheliche Ueberraschung im Lager des Reichentums, zu dessen fanatischen Vertretern Janda gehörte.

Paris. Die Wähler mochten auf eine recht niedliche Weise des Bureaurentriums aufmerksam, das bekanntlich in der Republik nicht weniger Äppig gedeiht, als in den anderen Staaten. Der Sitzungssaal des Schlosses von Versailles, wo die Nationalversammlung von 1871 bis 1875 tagte und wo seither der Kongress vielleicht zehnmal zusammengetreten ist, wird noch immer alljährlich vom 1. November bis 31. März — wie dies für alle öffentlichen Gebäude vorgeschrieben ist — geheizt. Für wen? ... Das erinnert an die Geschichte des Wachpostens, der z. B. Napoleons III. neben eine frisch angelegene Bank im Tuilleriesgarten gestellt wurde und der auch unter der Präsidentschaft Greys noch beibehalten wurde.

Tours. Die hier wohnende Fürstin von Carini erlähte folgenden öffentlichen Einspruch: „Der Corriere del Jola“ habe mitgeteilt, die Fürstin Carini sei in Sizilien unerlaubterweise gefangen gehalten worden. Da ich seit nunmehr 14 Jahren die Witwe des letzten Fürsten von Carini bin und nicht einmal in Sizilien wohne, erhebe ich mit äußerster Energie gegen diese augenscheinlich irrtümliche Mitteilung Einspruch; denn bis zu der Berechtigung meines ältesten Sohnes gibt es und kann es keine andere Fürstin von Carini geben, als mich, Fürstin von Carini.“

Venedig. Auf Antrag der schweizerischen Regierung wurde hier die russische Fürstin Trubetskaja wegen Betrugsereien, die sie in Genf verübt hatte, verhaftet.

Moskau. Im westlichen Teile der Cherson-Provinz in Rußland verweigerten jüngst eine Anzahl Arbeiter ihrem Gutsbesitzer die Arbeit. Der Grund des Streiks ist höchst sonderbar. Ein jüngst in Rußland von dem jetzigen Garen verdrängtes Porträt zeigte denselben im Profil und infolgedessen nur mit einem Ohr. Dies führte die Bauern zu dem Glauben, daß der Zar nur ein Ohr besäße und den Verlust des zweiten schriebe sie folgender Legende zu: Als Alexander III. starb, traten seine Witwe und die Kaiserin zu einer Konferenz zusammen, später kam auch Nikolaus II. hinzu. Staun war er eingetreten, so erklärte er, daß alles Land in Rußland an die Bauern verteilt werden müßte. So sicher Sie nicht ihr eigenes Ohr sehen können, werden Sie das nicht teilen, entgegensteht einer der Mütter. Kurz entschlossen ergriß der junge Herrscher ein Messer, schnitt sich ein Ohr ab und sagte: „So sicher wie ich jetzt mein Ohr sehe, werde ich das Land teilen.“ Die guten Leuten in Cherson waren von der Wahrheit dieser niedlichen Geschichte so überzeugt, daß sie einfach streikten, als ihr Herr den vermeintlichen Befehl des Jovens nicht zur Ausführung bringen wollte. Ob ihnen das gut bekommen ist, erzählt der Berichterstatter allerdings nicht.

New York. Im Lafayette-Hotel hat ein gewisser James Clements seiner Familie einen Weihnachtsbaum aufgestellt, dessen Zweige mit Goldkugeln im Werte von 70 000 Dollar beladen waren. Clements ist ein junger Mann, der seinen Reichtum in Alabamie erworben hat; vor einem Jahre war er noch Weichensteller der Süd-Pazifik-Bahn.

Roma. Ein erschütternder Vorfall ereignete sich im hiesigen Theater. Die Einrichtung, die

(In der „Theodora“ von Garbon) auf den Brettern der Bühne vor sich ging, dürfte in den Kreisen der Theatergelehrten eingetragene sein. Das eine oder andere Personenglied wurde einer nicht sehr zahlreichen Theatergesellschaft borgeführt werden sollte, boten sich mehrere schickliche Kunststücke zur Ergänzung des Personals an. Unter ihnen befand sich ein gewisser Salambo, dem die Rolle des Henters zufiel. Salambo war nicht nur in die erste Schaulust, sondern da er keine Gegenliebe Genkte, so er, als er sie im letzten Akt in Händen hatte (Theodora fällt von Hentershand) den Strich mit solchem Realismus zusammen, daß solches Verfall das Theater erlähnte; in diesem Sinne aber weder die Künstlerin noch der „Schauspieler“ vortreten und sich bedanken — sie war tot, und er wurde, während das Publikum noch Beifall flüchtete, gefesselt ins Gefängnis geführt.

Gerichtshalle.

Verkauf. Wie können sich nur gereifte Männer wegen solcher Kleinigkeiten so verfeinden, daß sie das Gericht in Anspruch nehmen? Vertragen Sie sich doch lieber, damit Sie das Weihnachtsfest ruhig und zufrieden verleben können. Der Vorsitzende des Schöffengerichts, Abteilung für Verleumdungsklagen, blühte von einem zum andern. Der eine schätzte energisch mit dem Kopfe, der andere erwiderte: „Denn müßte ich ja ein „Binowes“ sein.“ Er konnte den Vorwürfen „R“ nicht ausweichen. — **Vorl.:** Wissen Sie, Herr Müller, lassen Sie nun alle Anzüglichkeiten, logh ist ja an eine Einigung nicht zu denken. — **Müller:** Ich bin ja mit jeder Einigung überfordert, wenn er eine anständige Meinung kriegt, so'n Räuferschwanz an die Kramtasche zahlst und in die Zeitung setzen läßt, der ist — **Vorl.:** Ach was, dummes Zeug, bei jeder Einigung erfolgt keine Bestrafung. Sie vergessen wohl, daß Sie den Beklagten auch beleidigt haben und daß er deshalb Widerklage erhoben hat? — **Müller:** Er ist aber der Angewiesene gewesen. — **Vorl.:** Nun, wenn Sie durchaus eine Verabhandlung haben wollen, dann soll sie Ihnen werden, aber Sie werden ja sehen, was für Sie dabei herauskommt. Erzählen Sie zunächst einmal kurz den Sachverhalt. — **Müller:** Die Geschichte hat schon ihren Ursprung vom Sommer her. Wir wohnten auf einem Rowdior zusammen und bei uns immer ein miltlicher Umstand. Erst kriegten sich die Kinder der Stabellen und dann kamen die Weiber dazwischen und zuletzt erzürnten wir Männer und doch. Aber der da hatte immer Schuld. — **Beklagter:** Der ist je-je-logen! — Der Vorsitzende stellt den Beklagten entließ an, die Schöffen werfen sich gegenseitig Blicke zu, woraus deutlich der Gedanke: „Auch das noch!“ herauszulesen ist. — **Vorl.:** Nur weiter, Herr Müller. — **Müller:** An einem Sonntag-Vormittag bin ich mit meiner Familie auf'n Bahndorf Alexanderplatz inestiegen. Ich wollte ein bißchen nach'n Zwimmbad fahren. Der Jungfänger hatte schon gepfeifen, da wußt meine Frau: „Um Gotteswillen, da kommen Meiers, halt die Döhre zu!“ Aber der Zufall wollte, daß er gerade auf meinen Wagen losgefahren kommt und bei uns anhalten will. Ich halte die Linke feste, aber er weicht so mächtig zu, bei die Döhre offen steht und er mir beinahe noch mit wasserweissen hätte. Denn schief er erst seine Oble wir un als er den Fuß auf'n Tritt hat, löst der Zug auch schon los. Als er in'n Wagen ist, stellt er sich vor mir hin — denn stehen war nicht mehr — und fiert mir an un flottet die Worte waus: „Sie lernen sich wohl uff Jubelstündchen?“ Der müßte mit nu von einem Menschen, der die deutsche Sprache nicht wichtig wasserwint, mächtig weipieren un id wollte ihm schon eine wintarschen, die andern Weisenden kamen aber dazwischen un brachten uns zur Ruhe. Im Oktober zog er denn aus und wir kriegten uns wohl sechs Wochen lang nicht zu sehen. Aber da will er bei uns sein, bei wir uns eines Abends oben uff'n Omnibus trafen un bei mir neben einander zu sitzen kamen. Ich dhue, als wenn ich ihn jarnich kenne, un will mit eene Blehjawwe anwoochen. Ich habe aber man zwei Stuech-

hölger bei mir un alle drei leben in den Zug da oben aus. Als id die Schachtel un woch wegwerfe, da zwiegt er seine waus un weicht sie mir mit die Worte: „Ein Handstreich darf den andern nicht verlassen. Dabei machte er meine Schwache nach, er zwiegtet der aber nicht so waus, weil er flottierte. — **Beklagter:** Der ist je-je-logen, id flottiere im je-je-je-jeringhen jar nich. — **Vorl.:** Ruhig! Unterbrechen Sie den Kläger nicht. — **Müller:** Ich sage denn also in alle Owendentlichkeit: Sie Bindvieh, sage id, leben Sie nich, bei die Stuechhölger mit in den Zug hier oben nicht nähren können? Wenn Sie mit wollen, denn jeden Sie mit lieber Ihre Blehjawwe. Da sagte er denn lang dudoden aber unter schwedlischen Stottern: Meine Blehjawwe jebe id Ihnen nich, denn heitjudege ist man ja vor keene Anstiedung sicher, da kann man ja Inftuanga mit Backzillen un die Wohlwantheit zwiejen. — **Na, sage id denn wieder, die Binoweswantheit schenken Sie schon herbe zu haben, wobei id ihm denn noch seine Stoterei nachmachte. Die andern Fröhliche uff dem Omnibus die freuten sich un hier mein Nachbar wurde solch, er nahm den Stock un hielt mir den Knopp unter die Nase un sagte, er würde mir mal daran wischen lassen, bei id den woten Schnuppen zwiegen sollte. Der konnte id mir nu doch nich gefallen lassen. Ich wollte ihm den Stock wegweisen, aber er hielt fest un wir zottelten hin un her un wären wohl beede vom Omnibus heruntergefallen, wenn nich der Schaffner den Wagen halten gelassen hätte. Wir mußten beede absteigen. — **Vorl.:** Nun, Beklagter, ist die Sache so? — **Beklagter:** Ja will er zu — zu — zu — zugeben. — **Vorl.:** Aber sehen Sie denn nicht ein, daß Sie beide bestraft werden müssen? Noch ist es Zeit zu einem Vergleich, die Kosten sind gering. — Die Einigungsverhandlung des Vorstehenden fallen jetzt auf einen dankbaren Boden, Klage und Widerklage werden zurückgenommen.**

Erfurt. Der Volksschullehrer Heinrich Weibbe wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Vornahme ungebührlicher Handlungen an Scholerinnen in 5 Fällen, unter Annahme mildernder Umstände (1), zu 1 Jahr 6 Monat Gefängnis verurteilt.

Gradenz. Der Regierungsfeldmesser, der letzten Sommer den Oberpostdirektor Sachs in Deutsch-Südwestafrika im Duell erschoss, ist nunmehr zu einem Jahr Festungshaft verurteilt worden. Derselbe wird demnächst seine Strafe auf der Festung Beichelsmünde antreten.

Wohlan. Der Prozeß des Gemeindevorstehers Verude wider den Landrat v. Puntamer wegen Verleibung ist durch Vergleich beendet. Herr v. Puntamer, der den Kläger wegen Nichtausführung einer amtlichen Verpflichtung in heftigen Ausdrücken gescholten hatte, gab eine Erreuerklärung ab, mit der Kläger sich befriedigt erklärte.

Ueber das Fernsprechen ohne Draht.

welches auf der Pariser Weltausstellung vorgeführt werden soll, äußert sich neuerdings der Ingenieur Rudolf Leonardi in der italienischen Fachzeitschrift „L'Electreista“. Derselbe hält die Telephonie ohne Draht nicht nur für durchaus erreichbar, sondern für sogar der Neuerung, daß sich dieselbe auf weit größere Entfernungen wird durchzuführen lassen, als es bei der Telephonie ohne Draht jemals möglich sein wird. Die Zeit sei nicht mehr fern, wo der Ständer die Oper, die im Theater gegeben wird, bei sich zu Hause werde anhören können, ohne daß er durch Drähte mit dem Opernhaus in Verbindung zu stehen braucht. Wie sich der Fernsprechapparat zur Erzielung so außerordentlicher Erfolge gestalten soll, geht aus dem Aufsatze noch nicht klar hervor, wahrscheinlich weil der Verfasser selbst mit seiner Vorstellung von demselben noch nicht ganz fertig ist. Er denkt sich den Schall von einem Oszillator aufgenommen, einer dünnen Metallplatte, welche infolge der Schallwellen in Schwingungen gerät. Die Metallplatte ist zugleich der Ausgang elektrischer Wellen, deren Intensität durch die Schallwellen

beeinflusst wird. Die elektrischen Wellen durch einen collibriß-membranösen Schallkopf in einem Orte, wo ein Empfänger steht, in diesem Empfänger Wellen, so daß sich in diesen die durch die Schallwellen ebenfalls durch eine geeignete Vorrichtung als verständliches Geräusch wahrnehmen lassen. Als Empfänger könnte nach Leonardi eine Blase mit metallischen Pulver dienen (ähnlich Telephonie ohne Draht), welche elektrische Strahlung so empfängt, daß sich die Blase innerhalb zugleich mit der Intensität der Wellen ändert. Man sieht aus dieser, daß die Telephonie ohne Draht ein ganz einfache Sache sein muß, es bedarf nur die Pariser Ingenieure, welche ihre Aufmerksamkeit auf der Weltausstellung vorführen, bereits viel weiter vorzuschreiten als aus den bisherigen Andeutungen kann.

Gemeinnütziges.

Riffe und Spalten in Holz werden von denen mit einer Masse, die aus einem Teil zerfallenen Kalk, zwei Teilen Roggenmehl und zwei Teilen Leinöl besteht, verarbeitet wird, und daraus ein feinerer Teig entsteht, bestritten.

Gegen Nottenplage. Es empfiehlt sich als Nottenmittel gegen Nottenplage, Secar oder Agarre zu nehmen, beides ist elastisch, moistentfrei und billiger als Notten. Für Kinder nehme man statt Notten beides. Das ist billig und gut. Nebenbei bemerkt sind Notten in den Betten lieber Strohmatten zu verwenden, die viel länger halten und nicht so einsinken wie erdrene. Gegen die Notten braucht man Schwefelbampf, weber Uebertrag noch Postur leidet, legt auch in die Betten den wilden Rosmarin oder Porst.

Sunteres Allerlei.

Wo die meisten Duelle angefochten wurden. Eine kleine Statistik über Duelle zeigt, daß Deutschland hierbei weit an erster Stelle steht. Das größte Kontingent liefern die Studentenduelle, die gewöhnlich nicht weiter auf sich haben, als ein paar Schmarren, ohne die man sich eigentlich gar keinen Studenten mehr vorstellen kann und die ja auch, wie hohe Jungen behaupten, der Stolz der sich bildenden Jugend sind. Namentlich in Jena und Göttingen sind die Nennuren sehr häufig. Im ganzen soll die Zahl der Studentenduelle in Deutschland 4000 im Jahre betragen. Dazu kommen noch etwa 100 erstere Duelle zwischen Militär- und Zivil. Nach Deutschland huldigt Frankreich dieser Sitte am meisten, doch sind die Duelle dort, wie bekannt, meistens sehr harmloser Natur. Italien hatte in den letzten zehn Jahren 2759 Duelle und zwar 2400 mit dem Schwert angefochten, 179 mit Pistolen, 90 mit Rapieren. In 974 Fällen lagen literarische Vorkommnisse vor, 700 waren auf persönliche Verleibung zurückzuführen, 559 auf politische und 29 auf religiöse Zwistigkeiten, 189 schließlich hatten ihre Ursache in Verleibungen am Spieltische. In einer Statistik würde die Länderfolge lauten: Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich, Rußland.

Weibliche Gymnasialisten in 8. Nach dem Bericht des niederländischen richtsministeriums betragen in diesen halbjahr 109 junge Mädchen die Gymnasien, und zwar verteilten sie 21 Lehranstalten. Von der Errichtung neuer Mädchengymnasien hat die Regierung stand genommen, da die Zulassung von Mädchen zu den oberen Klassen der allgemeinen Gymnasien bis jetzt keinerlei Unzutragli ergeben habe.

Ständliches Mißverständnis. Vater Zeitung (Leid): „Dieses Blatt hatte ich schon acht Jahre.“ — Der kleine Paul: „Aber, Papa, da müßte dir ja schon längst der Arm lahm sein.“

das Fenster und ging ins Schlafzimmer. Da schlief bereits, ein süßer Traum umschwebte sie wohl, denn ein glänzendes Lächeln umspielte ihre Lippen.

Beinahe drei Jahre sind seit dieser Nacht vergangen. Obenburg ist inzwischen Generalmajor dann Generalleutnant und Erzengel geworden und Gräfin Warren empfindet jedesmal einen Stich im Herzen, wenn sie von Bertha sprechen hört. Man meint sie allgemein nur die glückliche Erzengel. Sie hat es nie bereut, Obenburgs Hand angenommen zu haben. Jeden Wunsch heißt sie erfüllt, bevor sie ihn ausgesprochen; ihr Mann vergöttert sie, und Bertha lobt sie mit selbstloser Eingabe. Auch Magda hatte nie bereut, ihren Stawbesvorrechten einzugestehen. Sie sah sie sich unansprechlich glücklich mit Ollmer, und dieses Bild wurde noch erhöht, als ihnen ein Töchterchen geboren wurde. Ein nur trübte ihr Glück: ihr Vater jammte ihr noch immer, er wandte den Kopf zur Seite, wenn er ihr begegnete, und Meta mit ihrer Mutter machten es ebenso. Die Sehnsucht nach der Vergebung ihres Vaters wurde fast krankhaft und Ollmer fing schon an, ungeduldig zu werden. Vergibt, Billy, aber du kannst dir keine Vorstellung davon machen, wie weh es thut, auch dem Vaterherzen und Vaterhause verbannt zu sein.

„Und das unmetwillen!“ warf er ein. „Weißt du, mein Herz, daß ich mich in der Vorwürfe mache, die deiner Familie und deiner

Standesrechte beruht zu haben? Ich fühle es nur zu deutlich, ich habe dich zu mir herabgezogen.“

„Billy!“ Magda rief erschrocken, sie hatte nicht daran gedacht, daß er ihrer Sehnsucht nach dem Vater diesen Bewegung unterlegen konnte.

„Sei aufrichtig, Magda, ist dir dieser Gedanke nicht auch schon gekommen? Sieh einmal Bertha dagegen an.“

„Nein, Billy, bei Gott nicht! Ich fühle mich so unansprechlich glücklich, daß ich, wenn ich noch einmal zu wählen hätte, genau ebenso handeln würde.“

„Das lehne dir Gott!“

„Die kleine Olga würde herabgebracht und beim Anblick des Kindes vergaßen beide alles andere. Ihr höchstes Glück konzentrierte sich in dem kleinen Wesen.“

„Siehst du, Billy, das ist etwas, um das mich selbst die schönste Erzengel beneidet, um diesen Lodenkopf.“

„Und doch war etwas Wahres an dem, was Ollmer gesagt hatte. Es war bei Magda nicht bloß die Sehnsucht nach des Vaters Vergebung, es war noch etwas anderes, wenn sie sich auch dessen nicht klar bewußt war. Die Verschämte, in denen sie jetzt zu leben gezwungen war, beengten sie. Die Personen, mit denen sie verkehren mußte, schon Ollmers jetziger Stellung wegen, waren für sie nicht nur unheimlich, und doch mußte sie Rücksicht nehmen. Sollte sie es auch verstanden mit den verächtlichen, belächelten, verachteten, die sie angebetet, dem ja zu opfern, so war doch immer-

hin die Mietswohnung mehr als bescheiden gegen das väterliche Haus, und geradezu armlich im Vergleich mit Obenburgs jetziger Dienstwohnung. Magda besuchte niemals die Gesellschaften bei Obenburgs, schon der Strigen wegen, während Bertha jedesmal zugegen war, wenn Ollmers Gäste hatten, und merkwürdigerweise wurde es ihr nicht leichter, den richtigen Ton zu treffen als Magda.

Auch bei Ollmer stellten sich oft Betrachtungen und Gedanken ein, die er umsonst von sich zu weisen versuchte; sie kamen immer öfter und ließen sich nicht immer verjagen. Er sah recht gut, wie Magda an der Verlobung aus dem Vaterhause trug, und war doppelt bemüht, ihr durch Liebe und Aufopferung zu ersetzen, was sie ausgegeben hatte. Wäre nur der Wechsel für ihn nicht fast eben so schwer gewesen. Es war ein großer Unterschied gegen früher. Die Stellung als Sekretär des Grafen Warren war bedeutend leichter und angenehmer gewesen.

So sehr er sich auch zu beherrschen verstand, Bertha's scharfen Auge war der Kampf nicht entgangen, und recht trübe Ahnungen beschlössen sie.

Auch andere Sorgen drangen auf sie ein. So sehr sie Ursache hatte, mit dem eigenen Geschick zufrieden zu sein, eben so sehr beunruhigte sie das, was sie im Vaterhause sah. Marianna hatte sich in keiner Weise geändert, sie war noch immer jung und gefällig; ebensoviele wie früher verstand sie es, sich einzurichten. Es war schon einige Mal darüber gesprochen, daß Bertha mit ihrer Berie hätte ausbleiben müssen.

Die häuslichen Konflikte blieben ihr zwar unbekannt, da keines von den Domestiken wagte, ihr etwas Derartiges zu hinterbringen, aber der alte Johann machte oft ein trauriges Gesicht, wenn sie ihn sah, und wußte, was das zu bedeuten hatte.

Meta machte viel von sich reden; sie war noch dieselbe, die sie als Kind gewesen war. Immer setzte sie ihren Willen der Mutter gegenüber durch, die natürlich jetzt wie früher viel zu überheblicher hatte, was von Meta immer ausgeht wurde. Sie war nicht so schön geworden, wie ihre Stiefschwester, aber sie war pikant. Das dunkle Haar und die dunklen Augen passten prächtig zu dem dunklen Teint und den korallenroten Lippen mit den blendend weißen Zähnen, besonders wenn sie lachte, und sie lachte viel. Ueberdies verstand sie aufgezogene Toilette zu machen, tanzte sehr gut und war also auch vielgehört auf Bällen.

Aber merkwürdig, trotz aller Schönheit war doch kein ernstlicher Bewerber unter ihnen gewesen. Die Gräfin hatte freilich gemeint, Meta müßte sich sehr jung und selbstverständlichsprechend verhalten. Sie war eben, wie sie eine Mutter verstand, und vergaß, daß Bertha außer ihres Jüngens und plianischen Schicksals nichts befragt, was die Pläne dauernd befruchtete. Wie konnte dies auch bei ihren sonstigen Eigenschaften anders sein! ernstes Buch zu lesen, war sie nicht im Sprachenreden? Unfalsch! Magda's Bertha's half ihr überall durch. Ruff! (Fortsetzung folgt.)

Allen meinen werthen Kunden, Verwandten und Bekannten
die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche
zum Jahreswechsel!
Wilh. Lang, Seifengeschäft, Aue, Bergfreiheit.

Allen meinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten wünsch
schen wir zum Jahreswechsel
Gesundheit, Glück und Wohlergehen!
Aue, Neujahr 1898. Die Familie:
Germann Rudorf, Tischlermstr.

Unsern geehrten Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahres-
wechsel die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche
Aue, den 1. Jan. 1898. Die Familien Leonhardt u. Lorenz.

Unserer werthen Kundschaft
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
zum Jahreswechsel.
Fleischermstr. Paul Günther u. Frau, A u e.

Restaurations „Volkstüche“.
Bringe allen meinen werthen Gästen, Freunden u. Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Aue, 1. Januar 1898. Wilhelm Martin.

Allen werthen Kunden, Freunden und Bekannten zum neuen
Jahre die
besten Glückwünsche!
Albin Nestmann,
Schleiferel mit Dampftrieb u. Bildhandlung.

Unserer werthen Kundschaft bringen die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
beim Jahreswechsel.
Aue-Neustadt. Heinrich Böhm, Fleischermstr. u. Frau.

Restaurant „Edelweiß.“
Zum Jahreswechsel allen meinen werthen Gästen u. Kunden
die besten Glück und Segenswünsche.
Ehr. Lingel u. Frau.

Zum Jahreswechsel allen meinen werthen Kunden, Verwandten
und Bekannten die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
Kermann Kuntze u. Frau.

Meiner geehrten Kundschaft, allen lieben Abonnenten
Freunden und Bekannten von Nah und Fern wünsche ich
im neuen Jahr
Gesundheit, Glück u. Wohlergehen.
Emil Hegemeister,
Buchdruckereibesitzer, Redakteur und Herausgeber der
„Auerthal-Zeitung.“

Allen werthen Kunden und Bekannten zum Jahreswechsel die
herzlichsten
Glück- und Segenswünsche!
Aue, den 1. Januar 1898. Gustav Fodet u. Frau.

Restaurant „Muldenthal“ Aue-Zelle.
Die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel allen werthen Gästen, Freunden u. Bekannten.
Christoph Fischer und Frau.

Seinen werthen Kunden, Freunden u. Bekannten die besten
Glückwünsche zum Jahreswechsel
Emil Weigel u. Frau.

Ich gratulire hiermit meinen werthen Kunden und Freunden
zum Jahreswechsel
Aue, den 1. Jan. 1898. Tischlermstr. Felsel u. Frau.
Allen, bei zufällige, an Freunden und Bekannten bringe beim
Jahreswechsel Segenswünsche zu
noch ertheilt er eine Kunde, das
Segenswünsche
F. Fischer.

Meiner geehrten Kundschaft und Freunden die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
zum neuen Jahr bringen.
Eduard Höckner u. Frau.
Konfektionshaus, Aue.

Allen werthen Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahres-
wechsel die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
Aue-Neustadt. Albin Hodet.
Gasthof „zum Stern“.

Allen unsern werthen Kunden, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche
zum Jahreswechsel!
Hochachtungsvoll
A. A. Rauscher u. Frau.

Allen werthen Geschäftsfreunden und Bekannten zum Jahres-
wechsel die
herzlichsten Glückwünsche!
Aue, Neujahr 1898. MAX SCHMIDT,
Flaschenbier-Handlung.

Allen werthen Kunden, Freunden und Bekannten bringen
zum Jahreswechsel unsere herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
dar. Aue, Bockauerstr. Bäcker Emil Wieglob
u. Frau.

Allen werthen Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahres-
wechsel die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
Emil Rehm nebst Familie.

Meinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten die
besten Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Aue. Oskar Beher, Fleischermstr.
nebst Frau.

Leonhardt's Gasthaus, Aue.
Unseren hochverehrten Gästen u. Kunden zum Jahreswechsel
ein
herzliches Profit!
Familien Leonhardt u. Lorenz.

Restaurant „Germania“ Aue.
Zum Neujahr von 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik
wozu ergebenst einladet Emil Rehm.

Allen werthen Kunden, Freunden und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel.
Aue, den 1. Jan. 1898. Ernst Bauer u. Frau.

Allen werthen Kunden, Freunden und Bekannten die
besten Glück- und Segenswünsche
zum Jahreswechsel!
Ernst Gruner u. Frau.

Die besten Glückwünsche
allen seinen Kunden, zum Jahreswechsel!
Paul Kretzschmar, Fleischermstr.

Werthen Kunden, lieben Bekannten ein gesundes,
segensbringendes Neujahr!
Aue-Neustadt. A. Süß.

Restaurations „Lederschürze“ Aue.
Allen werthen Kunden, Freunden und Bekannten bringen zum
Jahreswechsel unsere herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
dar. Familie Günther, Aue.

Schützenhaus Aue.
Am Neujahrstag, sowie 2. Jan. 1898 von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
(Blas- und Streichmusik)
wozu ergebenst einladet O. Himmel.

Hausfrauen!
Geldsparen!
Versuchen Sie
Bruch-
Kaffee

hochfein im Geschmack u. Aroma
à Pfd. 96 Pf.
bet
J. Zimmermann
Aue, Bahnhofstraße.
22 Geschäfte in Deutschland!

Mütter
werden auf die vorzüglichen
Doppelgummi-Bettunterlagen
à Stück 90, 115 und 175 Pfg.,
aufmerksam gemacht. Zu haben
in der Wachtuchhandlung von
Paul Thum
Chemnitz, Chemnitzstrasse 2.

Rocksch
schwarzer
Johannisbeersaft
lindert Reuehusten, Athemnoth
Heiserkeit. Flasche 50 Pfg., Allein-
verkauf für Aue u. Umgegend
Oskar Storz,
Wettinerstraße.

Asthma- u. Rheuma-
tismus:
Reiben wird das erprobte **Austroucal**
Bestens empfohlen. Selbst Leute, welche
schon lange Jahre mit dieser Krankheitsbe-
fall waren u. alle Kuren erfolglos anwen-
deten sind durch Gebrauch meines Austrou-
cal davon befreit worden. Auskunft giebt
kostenfrei und portofrei
Ottm. Max Prohaska
Klingenthal, S. R. 28.

Hausfrauen
kaufen ihr Wachtuch für Tisch-
und Fußbodenbelag am besten
in der
Wachtuchhandlung von
Paul Thum
Chemnitz, Chemnitzstr. 2

Für Hustende
beweisen über 1000 Zeug-
nisse die Vorzüglichkeit von
Kaiser's Brust-Caramellen
(wohlschmeckende Bonbons)
sicher und schnell wirksam bei
Husten, Heiserkeit, Rauche
und Verkeimung. Größte
Spezialität Deutschlands, Oest-
reichs und der Schweiz. Per
Pfd. 25 Pfg.
Niederlage bei R. Kirsten
1 in Aue.

Rechnungsformulare
in geschmackvoller und sauberer
Ausführung liefert äußerst billig die
Buchdruckerei d. Auerthal-Zeitung.

